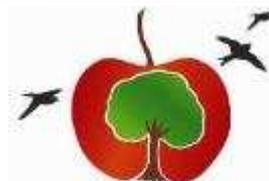


## »Streuobstblätter«

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

*Liebe Mitglieder und Freunde des Lüneburger Streuobstwiesenvereins,*

*der Frühling steht vor der Tür. Alle sehnen ihn herbei und alle genießen die ersten warmen Tage. Wir hoffen alle gemeinsam auf ein gutes Obstjahr und dass wir von Spätfrösten verschont bleiben.*

*In diesem Newsletter sind wieder die bekannten Rubriken vertreten. Einen bunten Strauß an Informationen und Geschichten haben wir wieder für Sie zusammengestellt.*

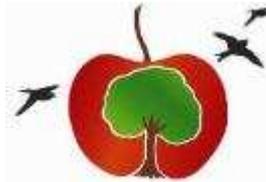
*Wenn Ihnen der Newsletter gefällt, dann freuen wir uns über eine kurze Rückmeldung. Auch wenn er Ihnen nicht zusagt, dann sind wir für konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge dankbar.*

*Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und einen schönen, frostfreien Frühling.*

*Die Redaktion*

## Inhalt

<b>AKTUELLES AUS DEM VEREIN .....</b>	<b>2</b>
NEUE ADRESSE.....	2
MITGLIEDERVERSAMMLUNG .....	2
APFELFEST 2015 .....	2
AG STREUOBST.....	3
AG SCHILDSTEIN.....	3
AG HARMSTORF .....	3
AG SORTENERHALT.....	3
AG ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	3
<b>AGRAR-POLITIK.....</b>	<b>4</b>
EU-SAATGUTVERORDNUNG.....	4
<b>AUSPROBIERT .....</b>	<b>5</b>
WERKZEUGE FÜR DEN OBSTBAUMSCHNITT (TEIL 1: EINHAND-ASTSCHEREN) .....	5
<b>OBSTSORTENPORTRAIT.....</b>	<b>10</b>
SORTE FINKENWERDER HERBSTPRINZ .....	10
<b>WIE DER APFEL NACH LÜNEBURG KAM .....</b>	<b>13</b>
EINE 7.000JÄHRIGE OBSTGESCHICHTE.....	13
<b>DIE TIERE DER STREUOBSTWIESE .....</b>	<b>21</b>
EICHHÖRNCHEN – <i>Sciurus vulgaris</i> LINNAEUS, 1758.....	21
<b>TERMINE .....</b>	<b>26</b>
<b>IMPRESSUM.....</b>	<b>27</b>



## Aktuelles aus dem Verein

### NEUE ADRESSE

Seit Februar hat der Lüneburger Streuobstwiesen e.V. eine neue Adresse:

### **Vor Mönchsgarten 8 in 21339 Lüneburg**

Freundlicherweise stellt unser Vorstandsmitglied Wolf Waltje seine Adresse dafür zur Verfügung. Der Verein war seit seiner Gründung im Heinrich-Böll-Haus Lüneburg gemeldet, lange Zeit hatten wir dort auch unser Büro. Nachdem nun Ulrich Hellfritz, Gründungsmitglied und ehemaliger Vorsitzender des Vereins, dort keinen Laden mehr betreibt, ist die schnelle Reaktion auf Post nicht mehr möglich gewesen. Daher haben wir uns entschlossen, die Adresse zu wechseln.

### MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Auf der Mitgliederversammlung vom 02. Februar 2015 wurden mit Siegfried Dombrowsky und Jens Reck zwei neue Mitglieder in den Vorstand gewählt.

Neuer Schatzmeister ist Siegfried Dombrowsky. In der Ausgabe Nr. 10 dieses Newsletters gab es bereits einen Bericht zu seinen Aktivitäten. Er engagiert sich u.a. um den Erhalt der Streuobstwiesen auf den Truppenübungsplätzen Bergen. Mit der Streuobstwiese Achterberg wird eine seiner betreuten Flächen wohl noch in diesem Jahr in das Erhalternetzwerk des Pomologen-Vereins aufgenommen ([www.obstsortenerhalt.de](http://www.obstsortenerhalt.de)).

Neuer Beisitzer ist Jens Reck, der schon seit vielen Jahren zu den aktiven Mitgliedern im Verein zählt. Jens Reck engagiert sich auf der Modellstreuobstwiese „Am Schildstein“ sowie unserer Streuobstwiese in Harmstorf. Darüber hinaus ist er Obstbaumbeauftragter der Gemeinde Reppenstedt und kümmert sich dort mit anderen Aktiven um die Pflege der Obstalleen.

### APFELFEST 2015

Am 04. Oktober veranstaltet der Lüneburger Streuobstwiesenverein wieder ein Apfelfest. Da an diesem Tag in Lüneburg der Festumzug der Sülmeister stattfindet, an dem auch die Kleingärtner teilnehmen, haben wir uns entschlossen einen anderen Ort für unser Fest zu nutzen. Eine Anfrage im Schloss Bleckede traf auf fruchtbaren Boden, so dass wir in diesem Jahr unser Apfelfest in Kooperation mit der Biosphaerium Elbschloss Bleckede GmbH ausrichten. Im Innenhof des Bleckeder Schlosses, im Saal und den angrenzenden Räumen finden wir einen idealen Ort.

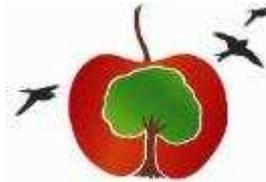


Abbildung 1: Innenhof des Elbschloss Bleckede

Quelle: <http://blog.luro.de>

## »Streuobstblätter«

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Die Aktivitäten des Vereins sind in Arbeitsgruppen (AG) organisiert. Im Folgenden sind die derzeit aktiven AGs aufgelistet:

### AG STREUOBST

Die AG Streuobst trifft sich nun wieder regelmäßig am ersten Montag im Monat in Sportrestaurant des MTV in der Uelzener Straße 90 in Lüneburg. Die dort jeweils gehaltenen Vorträge werden, wie auch andere Termine, auf unserer Internetseite ([www.streuobst-lueneburg.de/termine.php](http://www.streuobst-lueneburg.de/termine.php)) veröffentlicht.

Koordinator: Olaf Anderßon

### AG SCHILDSTEIN

Am Schildstein findet regelmäßig am **dritten Samstag im Monat** ein AG-Treffen statt. Jeder der sich ein wenig mit Gleichgesinnten zum Thema Streuobstwiesen oder Garten austauschen möchte ist herzlich willkommen. In der Zeit von 14:00 - 17:00 Uhr wird die Streuobstwiese bearbeitet. Hier bietet sich eine gute Gelegenheit mehr über unseren Verein zu erfahren.

Koordinator: Wolf Waltje

### AG HARMSTORF

Die AG Harmstorf trifft sich unregelmäßig zu bestimmten Arbeitseinsätzen auf der Streuobstwiese. Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit haben, erleben möchten, wie sich eine ca. 1 ha große Streuobstwiese mit 60 Hochstammobstbäumen entwickelt, dann sind Sie hier genau richtig. Nähere Informationen erhalten Sie unter [info@streuobst-lueneburg.de](mailto:info@streuobst-lueneburg.de).

Koordinator: N.N. (wird noch gesucht!)

### AG SORTENERHALT

Schwerpunkt dieser AG ist das Auffinden und die Erhaltung seltener und lokaler Sorten. Es gibt keine regelmäßigen Treffen. Wenn Sie Interesse an dieser AG haben oder Fragen zum Thema Sortenerhalt oder zu alten Lokalsorten aus dem Landkreis Lüneburg haben, können Sie sich gern bei uns melden (E-Mail-Adressen auf der letzten Seite).

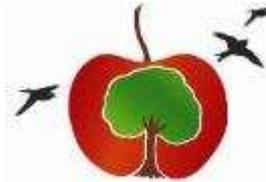
Koordinatoren: Olaf Anderßon & Hermann Stolberg

### AG ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die AG Öffentlichkeitsarbeit trifft sich wieder regelmäßig am 2. Dienstag im Monat von 17 bis 18:30 Uhr in den Räumlichkeiten von Bündnis 90/Die Grünen in der Salzstraße 4 in Lüneburg. Es werden hier alle Themen rund um die Öffentlichkeitsarbeit behandelt. Erstellung neuer Flyer, Organisation von Ständen auf Veranstaltungen oder das Apfelfest. Die Koordination dieser AG hat Herr Klaus-Otto Dierßen übernommen.

Koordinator: Klaus-Otto Dierßen

Olaf Anderßon



## Agrar-Politik

### EU-SAATGUTVERORDNUNG

„Seit 7. März ist es amtlich: Ein Jahr, nachdem das EU-Parlament die EU-Saatgut-Verordnung mit einer überwältigenden Mehrheit zurückgewiesen hat, zieht nun auch endlich die EU-Kommission ihren Vorschlag dazu formell zurück.“

Das ist ein großer Tag für die Vielfalt - die EU-Saatgutverordnung war den Konzernen auf den Leib geschneidert und bedrohte alte Landsorten und Raritäten von Gemüse, Getreide und Obst. Das ist unser gemeinsamer Erfolg mit einer halben Million Menschen, die die Petition „Freiheit für die Vielfalt“ unterstützt haben. Ohne diese breite Unterstützung wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen. ARCHE NOAH und GLOBAL 2000 danken Ihnen.“



Abbildung 2: Selten und alte Tomatensorten

Quelle: <http://www.anthromedia.net/de/artikel-dateilansicht/article/saatgutvielfalt-in-gefahr-online-petition-zur-eu-saatgutverordnung/>



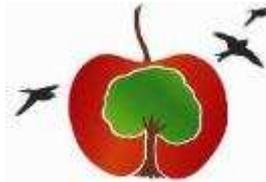
Abbildung 3: Apfelsortenvielfalt

Foto: O. Anderßon

Diese Nachricht erreichte Anfang März diejenigen, die die erwähnte Petition mit unterzeichnet hatten. Im Newsletter Nr. 7 hatten wir bereits ausführlich über die geplante EU-Saatgutverordnung berichtet. In der Ausgabe Nr. 9 über die ablehnende Abstimmung des EU-Parlaments. Und nun ist es amtlich, das Thema ist vom Tisch, ein Sieg für die Vielfalt.

Von Erfolg gekrönt ist damit das jahrelange Engagement von Organisationen und Gruppen, die sich für den Erhalt und die Ausweitung der Sortenvielfalt einsetzen, die für das bäuerliche Recht auf Erzeugung und Verbreitung von Saatgut streiten oder die neue Sorten für den ökologischen Anbau züchten. Auch der freie Tausch von Reisern oder der Handel mit Obstbäumen alter Sorten ist damit weiterhin ohne Einschränkungen möglich.

Olaf Anderßon



## Ausprobiert

### WERKZEUGE FÜR DEN OBSTBAUMSCHNITT (TEIL 1: EINHAND-ASTSCHEREN)

#### Allgemein

Einhand-Astscheren sind ganz allgemein **das** gärtnerische Standard-Pflegewerkzeug und damit auch für die Obstbaumpflege ganz und gar unentbehrlich!

Verwendung finden diese Einhand-Astscheren, die es in den qualitativ höheren Preiskategorien auch als Links- und Rechtshändermodelle gibt, nicht nur in der Obstbaumpflege für Astschnitte bis ca. 2 bis 3 cm Durchmesser. Sie sind zudem elementarer Bestandteil der Ausrüstung im gesamten Obst- und Gartenbau, auch im gewerblich-floristischen Bereich. Entsprechend groß ist die Angebotsfülle an qualitativ mehr oder weniger anspruchsvollen Astscheren!

Dieser Artikel versucht etwas Licht ins Dickicht der Angebotsfülle zu bringen. Es werden dabei die Einhand-Astscheren in Bezug auf die Aufgabenstellung „Obstbaumpflege“ genauer betrachtet. Es sei dabei angemerkt, dass diese Betrachtungen auf den obstbaumpflegerischen Erfahrungen des Autors basieren und es wird nicht der Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

Einige im Alltag bewährte Einhand-Astscheren werden im Folgenden vorgestellt.

#### Der Bezug von Einhand-Astscheren

Es ist von Vorteil eine Astschere im guten Fachhandel zu kaufen, denn dann ist es möglich dieses Werkzeug in die Hand zu nehmen. Die Einhand-Astschere wird sich sehr bald zu einem unentbehrlichen Werkzeug in der Obstbaumpflege etablieren und eine gute Auswahl ist hier hilfreich.

Auch in den Gartenabteilungen ausgewählter Baumärkten werden Einhand-Astscheren aus dem gehobenen Mittelklasse-Segment angeboten. Hier fehlt dem Fachpersonal häufig die sehr spezielle Fachkunde in Bezug auf den Obstbaumschnitt, so dass die Beratung eher allgemein ausfällt. Daher empfiehlt es sich vor dem Kauf in diesen Märkten genau zu überlegen, welche Kriterien wichtig sind. Ähnliches gilt ebenso für Internetkäufe. Ist die Wahl bereits gefallen, ist hier ein Kauf ohne Probleme möglich.

#### Zwei Einhand-Astscherentypen

Es können grundsätzlich zwei Scherentypen unterschieden werden:

- Bypass-Scheren und
- Amboss-Scheren

Und um es gleich vorweg zu nehmen: In der Obstbaumpflege sollten nur Einhand-Bypass-Astscheren zur Anwendung kommen. Um die volle Konzentration auf den Obstbaum-Feinschnitt zu lenken, sollte deshalb auch auf „gutgemeinte“ Zusatzfunktionen wie Ratschen- oder Knarrenfunktion, Rollgriff usw. verzichtet werden.

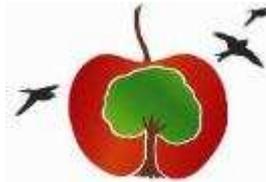
#### Das Bypass-Prinzip

Bei der Bypass-Astschere gleiten zwei (gleichberechtigte) Klingen - meist in einem Schliffwinkel von 25 bis 30 Grad (Summe ca. 50 bis 60 Grad) aneinander vorbei. Scharfe Klingen vorausgesetzt, hinterlässt so eine Schere sehr saubere und glatte Schnittflächen. Saubere und glatte Zweig- oder Ast-Schnittflächen sind in der Obstbaumpflege immer ein hohes Ziel. Die Klingen guter Einhand-Bypass-Scheren sind fast immer einfach nachjustierbar und selbstverständlich auch schärf- oder zumindest auswechselbar!

# »Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



## Das Amboss-Prinzip

Bei der Einhand-Amboss-Astscheren hingegen trifft eine scharfe Klinge auf den feststehenden Amboss. Mit dieser Schere sind kraftsparende Schnitte an auch etwas dickeren Zweigen von über 3 cm Dicke noch möglich, aber die Schnittfläche ist bei weitem nicht so sauber und glatt wie beim vergleichbar durchgeführtem Schnitt mit der Einhand-Bypass-Astscheren! Bei der Amboss-Schere wird der Ast gequetscht und es kann sich die Rinde vom Holz ablösen, was eine schlechtere Wundverheilung bedeutet. Dickere Äste bis max. 5-6 cm sollten beim Obstbaumschnitt mit einer scharfen Säge entfernt werden. Noch dickere Äste sollten im Baum verbleiben.

Häufig werden im Hobbybereich Einhand-Amboss-Astscheren verkauft, wo der Einsatz einer Einhand-Bypass-Schere angezeigt wäre. Der Grund ist – durch den feststehenden Amboss geringer „verbaute“ Technik – ist eine preiswertere Herstellung dieser Astscheren möglich!

## *Ein „Loblied“ auf die Amboss-Scheren...*

Amboss-Scheren sind aus dem Gehölzschnitt nicht wegzudenken und ein unentbehrliches Werkzeug! Überall dort, wo es eben nicht primär auf den sauberen und feinen Obstbaum-Astschnitt ankommt, sondern wo oft gewerbliche, grobe Rodungs- oder Auslichtungsarbeiten in Gehölzen durchzuführen sind, kommen Amboss-Scheren zum Einsatz. So verwundert es auch nicht, dass die großen allbekanntesten Zweihand-Astscheren meisten auch vom Typ Amboss sind.



Abbildung 4: Die „legendäre“ Löwe 15-Einhand-Amboss-Astscheren!

Quelle: [www.original-loewe.de](http://www.original-loewe.de)

## **Sauberkeit und scharfes Werkzeug**

Ein Garant für ein langes Scherenleben ist eine gute Pflege des Gerätes. Egal welche Einhand-Astscheren zur Obstbaumpflege Anwendung findet, die Schere sollte stets sauber sein, gut geschärft und frei von Rost.

Insbesondere die vermehrt auf den Markt drängenden, meist hochwertigen und obstbautechnisch sehr interessanten Japan-Astscheren sind aufgrund des verwendeten „harten“ Carbon-Stahls nicht rostfrei, und reagieren zusätzlich auch auf die organischen Säuren aus den Pflanzensäften mit Klingerverfärbungen. Am Ende eines Obstbaumpflegeeinsatzes sollten also stets die Reinigung und das Nachschärfen des Werkzeuges stehen.

## **Schutz vor Verletzungen**

Die Einhand-Astscheren sollten in einen passenden Scherenträger, auch „Holster“ genannt, getragen werden, also einer Leder- oder Kunststoffscheide / -halterung, die links oder rechts am Hosensack, idealerweise am Gürtel, getragen wird.

Selbst bei guten Einhand-Astscheren öffnet sich nur zu gerne die Klingenspannung und die Schere springt in der Hosentasche oder Jackentasche auf. Oder es wird versäumt, im Eifer des „Obstbaumschneidegefechtes“, die Astschere zu arretieren. Durch die ganz normalen Körperbewegungen oder beim Hineingreifen in die Tasche kann es zu Stich- und Schnittverletzungen kommen.

Scherenträger sind in der Regel eine Zusatzanschaffung. Selbst bei qualitativ hochwertigen Einhand-Astscheren, etwa die der Firma Felco, gehören diese Scherenaufnahmen nicht zum Lieferumfang.

## »Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



Eine weiter häufige Unfallquelle ist das Schneiden eines kleinen Obstbaumastes, aus welchen Anlässen auch immer, aus der „Hand“ heraus. Beispiel: Mit der linken hohlen Hand wird ein Zweig gegriffen, um ihn beispielsweise auf Veredlungsreisermaß zuzuschneiden, oder um diesem Zweig den richtigen Ableitungsschnitt zur Nachbarknospe zu geben. Häufig sind Fehlschnitte in dem Daumenballen der haltenden Hand die Folge – was zu mehr oder minder tiefen, stark blutenden Schnitt- oder Kneifwunden führen kann.

## Eine kleine Auswahl guter Einhand-Bypass-Astscheren

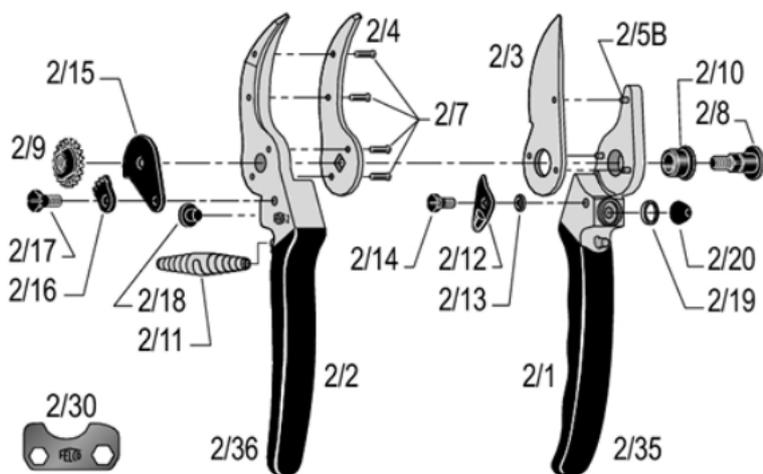


Oben: Die „**Okatsune 103**“ - ein Japanexport, aus „carbonhaltigem“ Spezialstahl gefertigt (Preis ca. 55 Euro)

Unten: Die legendäre „**Felco 2**“ aus der Schweiz – das Standardmodell aus der Reihe aller empfehlenswerten Felco-Bypass-Astscheren (Preis ca. 40 Euro)

Abbildung 5: Zwei Einhand-Bypass-Astscheren der absoluten Spitzenklasse

Foto: Hermann Stolberg (März 2015)



Die Firma Felco führt eine komplette Ersatz- und Verschleißteilliste für jedes Modell. Zu jeder Felco-Einhandschere existiert ein umfangreiches Datenblatt, aus dem neben dem konkreten Anwendungsbereich des jeweiligen Scherentyps auch die Benutzerzielgruppe hervorgeht.

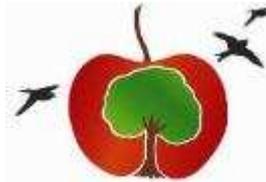
Abbildung 6: Felco-Ersatzteil-Liste für die Einhand-Schere „Felco 2“

Quelle: [www.felco.de](http://www.felco.de)

## »Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2

**Tabelle: Drei weitere Einhand-Bypass-Astscheren****RR 4000 Firma Wolf  
„Premium plus“**

Preis ca. 25 Euro, Zweige bis 22 mm Durchmesser

**Lt. Hersteller:**

- Einhandverriegelung, deshalb auch für Links- und Rechtshänder geeignet
- Griffe im 30 Grad Winkel = gelenkschonend
- Messer tauschbar
- Klinge mit Antihaftbeschichtung

Eine „wirkliche“ Rechts- und Linkshänderschere und das nicht nur weil die Einhandverriegelung für Links- und Rechtshänderverwendung geeignet ist, sie schneidet „links gehalten“ auch gut!

**Tipp:** Das sollten Linkshänder bei allen „Kombi- Links- und Rechtshändermodellen“ durch Probekchnitt vor dem Erwerb prüfen!

**Fiskars Quantum  
Bypass P 100**

Preis ca. 45 Euro, Zweige bis 26 mm Durchmesser

**Lt. Hersteller:**

- Ergonomischer Korkgriff
- Klingenspannung schnell einstellbar
- Sicherheitsverschluss so angebracht, dass das Modell für Links- und Rechtshänder gleichermaßen geeignet ist. Eine Formschöne, qualitativ gute Schere, die bereits Designerpreise gewonnen hat

Auch gut für (kleinere) Frauenhände

**Kritik:**

- Korkgriffe sollen frühzeitig abnutzen?
- Hautquetschungen am Sicherheitsverschluss sollen vorkommen!

**GARDENA Comfort  
Gartenschere 8792**

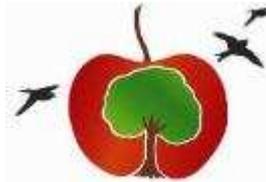
Preis ca. 40 Euro, Zweige bis ca. 22 mm Durchmesser

**Lt. Hersteller:**

- Schere ebenfalls mit Einhand-Sicherheitsverriegelung, deshalb auch für Links- und Rechtshänder geeignet.
- Schere handgrößenverstellbar! Aber: Mit der Handgrößenverstellung zu „kleineren“ Händen nimmt auch die Scherenöffnung ab. Ergebnis: Es können nur noch kleinere Zweige geschnitten werden.
- Die schwerste Astschere unter den hier vorgestellten Typen.

**Zusammenfassung**

Für den Obstbaum-Gehölzschnitt sollten ausnahmslos Einhand-Bypass-Astscheren verwendet werden. Einhand-Amboss-Astscheren oder gar Zweihand-Amboss-Astscheren sind im Gartenbau nützliche, nicht wegzudenkende Werkzeuge, sollten aber in der Obstgehölz-Schnittpflege nicht genutzt werden.



**„Der saubere Obstbaum-Astschnitt“ oder „Für ein gutes Abschneiden!“**

„Unsere Obstbaumschnitte sollen sauber, mit glatter Schnitt-Oberfläche als Ergebnis und ohne Grat durchgeführt werden. Eine professionelle Einhand-Bypass-Astscherer, richtig geführt, realisiert dieses Vorhaben perfekt!

Egal ob ein Links- oder Rechtshändermodell präferiert wird, bei den höherwertigen Scheren wird auch nach Handgrößen unterschieden. Stets konzentriert sich die „scherenführende Hand“ ganz und gar auf den Schnitt, der im richtigen Winkel zum Ast durchgeführt wird. Wir widmen uns ganz und gar dieser Tätigkeit. Sauber und glatt, mit gleichmäßigem Druck, gleitet unsere Bypass-Astscherer durch das Zweigholz, wobei unsere zweite Hand eine völlig unabhängige Aufgabe übernehmen kann. Sie kann den zu schneidenden Ast halten - ohne sich zu verletzen! Bei dieser Konzentration-abverlangenden Tätigkeit stört uns auch keine gutgemeinte Ratsche/Knarre an der Einhand-Astscherer!

Und auch ein noch so gut gemeinter „ergonomischer Rollgriff“ erleichtert zum Glück uns Obstbaumpfleger nicht die Arbeit! Nochmals: Wir richten unsere Konzentration ganz und gar auf den Schnitt und nicht auf die Eigendynamik solcher Scherentypen, wie eben exemplarisch aufgezeigt. Wir betrachtenden abschließend kritisch unseren Astzuschnitt - als Ergebnis unserer Arbeit und wohlwissend, dass wir:

- möglichst den richtigen Schnittwinkel gewählt und auch „getroffen“ haben
- eine leicht konisch-eliptische Schnittfläche mit sehr glatter Schnittoberfläche am Ast/Zweig erzeugt haben
- diese Schnittfläche idealerweise keine zerfransten Randbereiche oder gar wellige Schnittflächen aufweist

Und sollte nun doch einmal, trotz aller Bemühungen und Einsatz einer vorbildlichen Einhand-Bypass-Astscherer, ein Korrekturschnitt nachträglich notwendig werden - sagen wir einmal im 2 bis 5-mm-Nachschneidebereich, unterhalb des (missglückten) Erstschnitts...

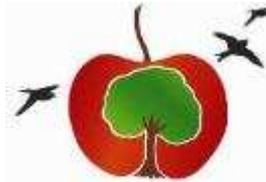
Spätestens jetzt wissen wir, weshalb wir auf eine qualitativ gute Bypass-Einhand-Astscherer „gesetzt“ haben. Eine Amboss-Schere würde diesen Korrekturschnitt nicht mehr zufriedenstellend umsetzen können und dort ein eher faserig- gequetschtes Schnittbild hinterlassen.

Mit diesem zerfasernden Aufreißen des Ast-Endes geht stets auch eine massive „Oberflächenvergrößerung“ am „offenen Holz“ einher. Die Wachstumsschicht (Kambium) unter der Rinde wird durch die Quetschung verletzt und ein Überwallen der Wunde wird erschwert bzw. ist an einigen Stellen gar unmöglich. Unsaubere faserige Schnitte erzeugen eine Makrooberfläche, die unter dem Mikroskop betrachtet wie eine zerklüftete, mit Wellen und Graten übersäte „Landschaft“ anmutet. Ungeschützte Holz-Oberflächen, die dem Hundertfachen und mehr eines sauberen Schnitts ausmachen können, entstehen! Und je größer die Oberfläche, je wahrscheinlicher ein Infektionsbefall, zum Beispiel durch Sporen des Rotpustelpilzes oder des Obstbaumkrebses.

Wir wissen zwar, dass ein Baum seine „Wunden“ recht spontan, in Minutenschnelle, versorgt und so Selbstheilungsprozesse in Gang setzt. Aber bei oberflächlich großen Wunden, wie sie eben bei gequetschten Schnitten entstehen, wächst immer auch die Wahrscheinlichkeit eines oft nur schwer oder gar nicht reparablen Pilzbefalls am Obstbaum.

Fortsetzung folgt im nächsten Newsletter: Werkzeuge für den Obstbaumschnitt (Teil 2: Baumsägen)

Hermann Stolberg



## Obstsortenportrait

### *Sorte Finkenwerder Herbstprinz*

Die Sorte '*Finkenwerder Herbstprinz*' wurde von den Veranstaltern der Norddeutschen Apfeltage zum Apfel des Jahres 2001 ausgerufen.

Alte Hochstämme der Sorte stehen in der Lüneburger Kleingartenkolonie „Am Schildstein“ (Rosenweg – Garten 9, Narzissenweg – Garten 169, Tulpenweg – Gärten 265 und 269 und An der Schlucht – Garten 275). Auch auf der Modell-Streuobstwiese und der Streuobstwiese für Neugeborene wurden neue Stämme dieser alten Apfelsorte angepflanzt.

### *Geschichte*

Um 1860 auf der Elbinsel Finkenwerder im Alten Land bei Hamburg entdeckt. Zufallssämling. In Norddeutschland verbreitet.

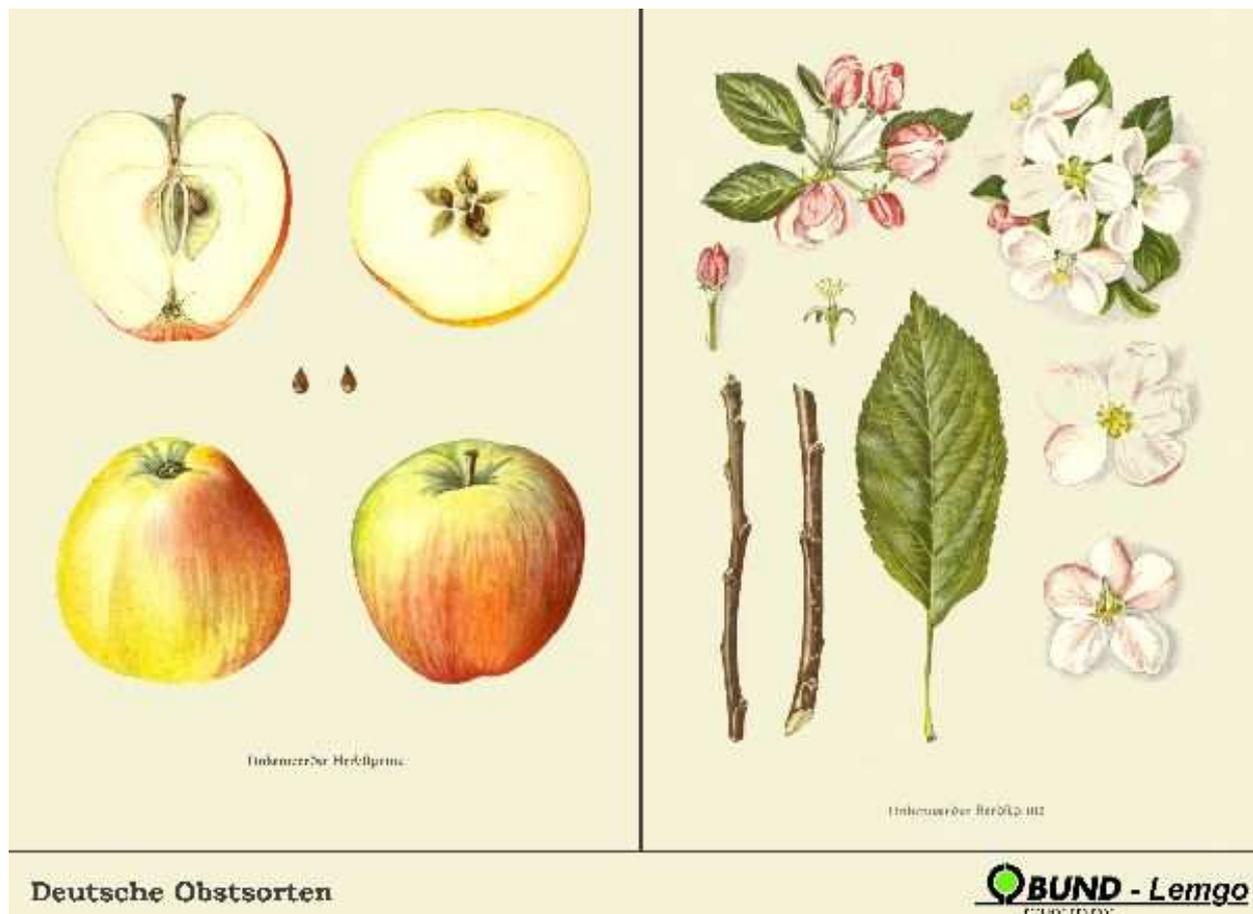


Abbildung 7: '*Finkenwerder Herbstprinz*'

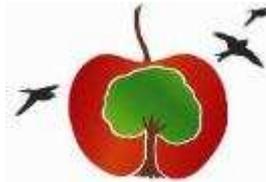
Bildquelle:

[http://www.obstsortendatenbank.de/index.php?id1=img&page=articles/img\\_view.php&osw=deu&osi=finkenwerder\\_prinzenapfel](http://www.obstsortendatenbank.de/index.php?id1=img&page=articles/img_view.php&osw=deu&osi=finkenwerder_prinzenapfel)

## »Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



### **Wuchseigenschaften**

Mittelstark wachsend, Neigung zu hängendem Wuchs, entsprechender Aufbauschnitt notwendig. Nur für Hoch- und Halbstämme geeignet.

### **Standortansprüche**

Verlangt mittelschweren bis schweren Boden und ein ausgesprochen feuchtes Klima. Früh, reich und regelmäßig tragend.

### **Krankheiten und Anfälligkeiten**

Auf entsprechendem Boden gesund und krebsfest. Frostwiderstandsfähigkeit gut.

### **Blüte**

Blütezeit mittelspät. Guter Pollenspender.

Beste Befruchtersorten: Berlepsch, Cox, Goldparmäne.

### **Pflück- und Genussreife**

Baumreife: Anfang bis Mitte Oktober.

Genußreife: Januar bis März.

Gute Lagerfähigkeit.

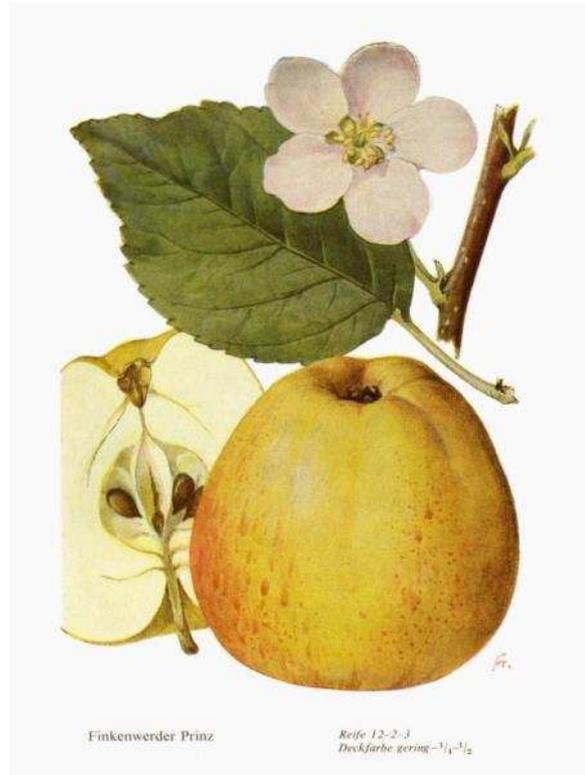


Abbildung 8: 'Finkenwerder Prinz' aus Koloc - Wir zeigen weitere Apfelsorten, Neumann Verlag, 1960



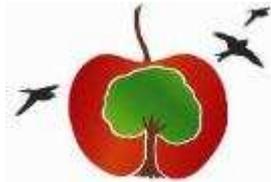
Abbildung 9: 'Finkenwerder Prinz' - Blüte

Bildquelle:

<http://www.herzapfelhof.de/out/jagcms4oxid/oxbaseshop/Apfelsorten/Herbstprinz/BI%C3%BCte%20der%20Apfelsorte%20Finkenwerder%20Herbstprinz.jpg>

## »Streuobstblätter«

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

### **Frucht**

Größe und Form: mittelgroß bis groß, glocken- bis spitzkegelförmig, stielbauchig.

Fruchtschale: gelb, sonnenseitig rot gestreift.

Kelch: halboffen, Kelchgrube mitteltief, eng mit unregelmäßig geripptem Rand.

Stiel: mittellang und dick; Stielhöhle tief und eng.

Kernhaus: weit geöffnet, Wände bohnenförmig mit schmalen, teils ausgeblühten Rissen.

Kerne: gut ausgebildet, mittelgroß, länglich.

Fruchtfleisch: weißlich gelb. Geschmack süßsauerlich würzig.



Abbildung 10: 'Finkenwerder Prinz' - Früchte im Korb

Bildquelle:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Finkenwerder\\_Herbstprinz#/media/File:Malus\\_Finkenwerder\\_Prinzenapfel\\_4561.jpg](http://de.wikipedia.org/wiki/Finkenwerder_Herbstprinz#/media/File:Malus_Finkenwerder_Prinzenapfel_4561.jpg)

Ertrag setzt bald ein, ist regelmäßig und reich.

### **Verwendung**

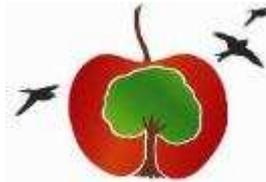
Tafel- und Wirtschaftsapfel, Most

### **Synonyme**

Finkenwerder Prinzenapfel, Finkenwerder Prinz, Hasenkopf, Klapperapfel.

### **Verwechslersorten**

Geheimrat Breuhahn, „Prinzenapfel“



## Quellen

- BUND Lemgo – Obstsortendatenbank  
[http://www.obstsortendatenbank.de/finkenwerder\\_prinzenapfel.htm](http://www.obstsortendatenbank.de/finkenwerder_prinzenapfel.htm)
- Wikipedia - Die freie Enzyklopädie  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Finkenwerder\\_Herbstprinz](http://de.wikipedia.org/wiki/Finkenwerder_Herbstprinz)
- Walter Hartmann und Eckhart Fritz, Farbatlas Alte Obstsorten, Stuttgart 2008

Heinz Georg Düllberg

## Wie der Apfel nach Lüneburg kam

### EINE 7.000JÄHRIGE OBSTGESCHICHTE

Noch vor 25 Jahren dachte die Wissenschaft, dass der Kulturapfel (*Malus domestica*) über die Zeit aus dem heimischen Wildapfel entwickelt hat. Heute weiß man, er kommt aus Kasachstan.

Genauer gesagt von den Nordhängen des Tian Shan-Gebirges, welche an der Grenze zu China liegt. Hier wachsen auf einer Höhe von 2.200m, knapp unterhalb der Schneegrenze, Apfelwälder mit bis zu 30m hohen Bäumen und einem Stamm-



durchmesser von Abbildung 11: Roter Pfeil Tian Shan-Gebirge

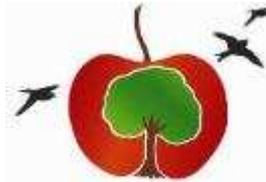
2m. Trotz der extremen Bedingungen mit Temperaturen, die zwischen minus 40°C im Winter und plus 40°C im Sommer schwanken, gedeihen die Bäume hier in zusammenhängenden Wäldern und erreichen ein Alter von über 300 Jahren. Hier wachsen die endemischen Wildapfelsorten (*Malus sieversii*), die als Ursprung unseres Kulturapfels gelten.

Seit der Kreidezeit, vor ca. 66 Mio. Jahren, haben sich Obstbäume entwickelt. Schon zur Zeit der Dinosaurier entwickelte sich der Apfel. Zunächst selektierten die Tiere die Bäume. Noch heute können die Braunbären in Kasachstan beobachtet werden, wie sie viele Kilometer zurücklegen, um spezielle Bäume mit besonders schmackhaften süßen Früchten aufzusuchen. Über Jahrtausende hat so schon eine Selektion stattgefunden, bevor der Mensch damit begann. Vor ca. 7.000 Jahren

## »Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



verbreitete sich der asiatische Wildapfel dann durch den Menschen in verschiedene Richtungen rund um die Welt. Die Nomaden nahmen die besten Früchte auf ihren Wanderungen entlang der Seidenstraße mit, als Verpflegung und als Tauschware. Die Samen in den weggeworfenen Apfelresten keimten aus und die so entstandenen Bäume kreuzten sich mit lokal vorkommenden Arten.

Heute gibt es über 40 verschiedene Arten von Wildäpfeln weltweit mit kleinen sauren Früchten, die meist nicht größer als eine Kirsche werden.

Als die Nomaden sesshaft wurden und Ackerbau und Viehzucht betrieben, waren sie auf Pflanzen angewiesen, die sie anbauen konnten. Sie lernten bestimmte Arten zu kultivieren und selektierten die für sie besten und schmackhaftesten Pflanzen aus. Solange die Pflanzen über Samen vermehrt werden konnten und die Nachkommen dieser Pflanzen ähnlich gute Eigenschaften hatten, wie die Pflanzen von denen die Samen stammten, gab es wenige Probleme. Bei den mischerbigen Arten gab es jedoch bei den Nachkommen viele Individuen, die nicht die gewünschten Eigenschaften aufwiesen. Dieses Problem konnte man nur mit der vegetativen Vermehrung umgehen.

Abbildung 12: Variationen von *Malus sieversii*

Quelle: arte-Film „Alte Gene für neue Äpfel“

Bei den mischerbigen Arten gab es jedoch bei den Nachkommen viele Individuen, die nicht die gewünschten Eigenschaften aufwiesen. Dieses Problem konnte man nur mit der vegetativen Vermehrung umgehen.

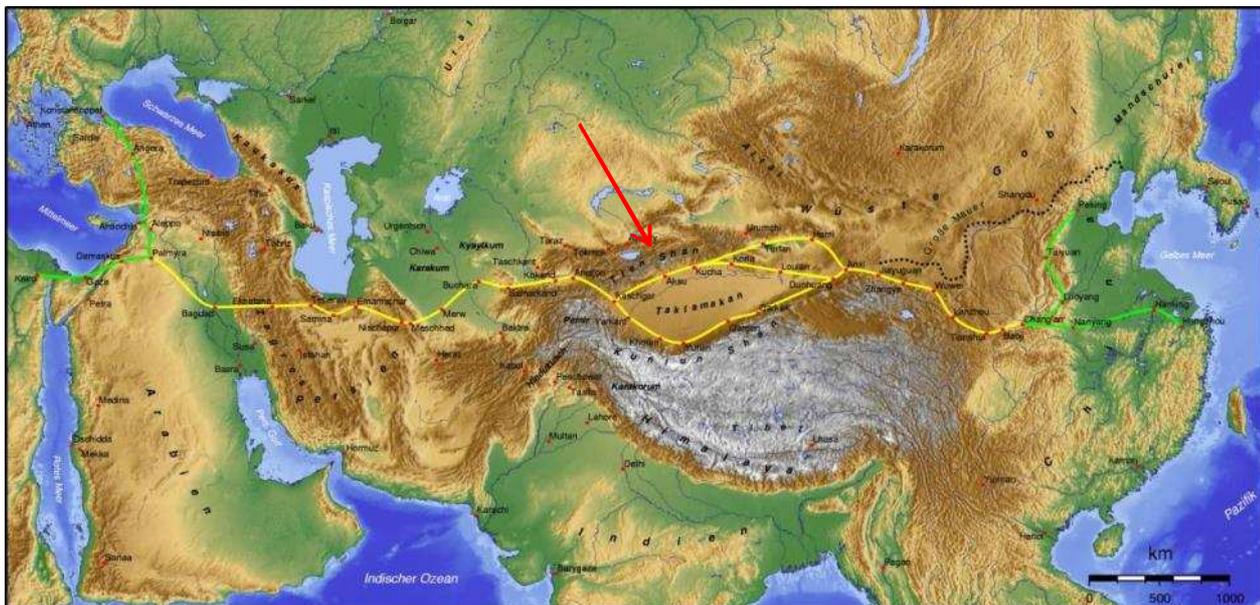
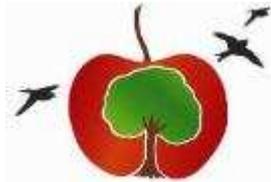


Abbildung 13: Seidenstraße (gelbe Linien), Roter Pfeil Tian Shan-Gebirge

Quelle: <http://de.academic.ru>

## »Streuobstblätter«

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



Vor ca. 7.000 Jahren entdeckten die Sumerer in Mesopotamien (gelegen im Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris dem heutigen Irak und Teil Syriens) das Veredeln durch Pfropfung bei der Wildrebe. Sie entdeckten, dass zwei Pflanzenindividuen zu einer zusammenwuchsen und konnten somit tausende identische Pflanzen herstellen, die alle die gleichen guten Eigenschaften hatten. Damit war die Grundlage geschaffen um

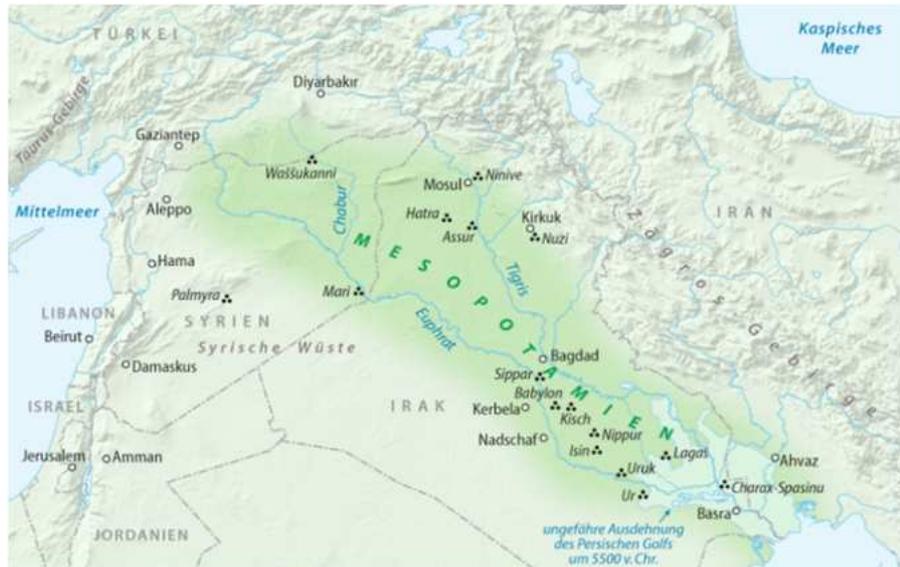


Abbildung 14: Mesopotamien im heutigen Syrien und Irak

Quelle: [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte\\_Mesopotamien.png](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte_Mesopotamien.png)

Obstplantagen zu errichten. Bis dahin waren die Menschen auf zufällig gefundene, wohlschmeckende Obstsorten angewiesen. So konnten sie die wohlschmeckenden in den eigenen Garten holen. So wie sich das Sesshaft werden und der Ackerbau gen Westen ausbreitete, so gelangte auch *Malus sieversii* weiter nach Westen. Schon 1.200 v.Chr. kann diese Art in Europa nachgewiesen werden. Die Technik des Veredelns und der Anbau schmackhafter Sorten kamen aber wohl erst später nach Mitteleuropa.



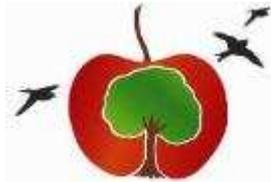
Abbildung 15: Steintafel der Sumerer mit Obstgärten

Quelle: arte-Film „Alte Gene für neue Äpfel“

Die Kultur der Sumerer ging langsam unter, da die Böden durch Bewässerung versalzen und die Erträge zurückgingen. Die erste Hochkultur mit Städten und einer ersten intensiven Landwirtschaft gingen unter. Mit den Eroberungszügen der Griechen gelangten die Äpfel in den Mittelmeerraum.

## »Streuobstblätter«

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

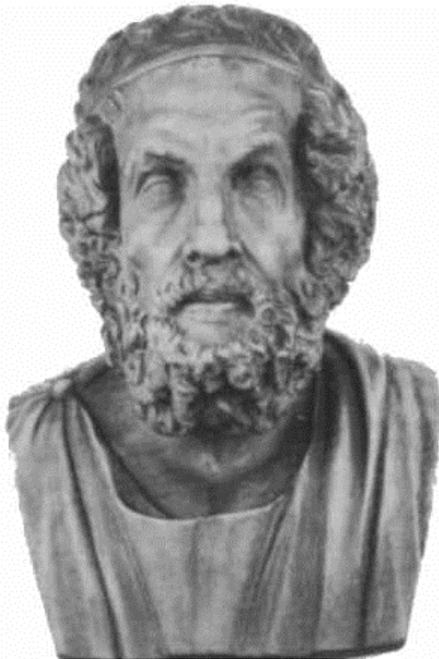


Abbildung 16: Homer (ca. 850 v. Chr.)

Quelle: [www.arsastrologica.com](http://www.arsastrologica.com)

In den Mythologien der Griechen wurden schon Apfel- und Birnenbäume genannt, z.B. die „goldenen Äpfel der Hesperiden“ oder dem goldenen Apfel der Göttin der Zwietracht ERIS, welcher in Homers Ilias (8. oder 7. Jahrhundert v. Chr.) als Auslöser des Trojanischen Krieges beschrieben wird. Der sogenannte Zankapfel geht auf diese Mythologie zurück. In der Odysse von Homer kommt Odysseus zum Königspalast des ALKINOOS, wo Äpfel und Birnen beschrieben werden.

In den Schriften des Hippokrates von Kos (ca. 460 – ca. 370 v. Chr.), dem berühmtesten Arzt des Altertums, wurde bereits das Okulieren beschrieben. Hippokrates war zu seinen Lebzeiten ein berühmter Mann und reiste in Griechenland weit herum. Neben den Techniken beschreibt er auch die Heilpflanzen und Nahrungsmittel zu dieser Zeit.

Von den Griechen haben die Römer das Veredeln erlernt. Die Eroberer brachten immer Wissen mit in die eroberten Gebiete, übernahmen aber auch Errungenschaften der Eroberten, wenn Sie ihnen hilfreich erschienen. So verbreitete sich das Wissen über die Veredelung von Obstbäumen und mit ihnen die vielversprechendsten Sorten im ganzen römischen Reich. Plinius d. Ä. (\*23 n.Chr. † 25. August 79) beschrieb in seinem naturwissenschaftliches Werk „*Naturalis historia*“ (Naturgeschichte), welches aus 37 Büchern bestand, im Buch 14 Kapitel 14 „Dreißig verschiedene Formen des Apfels“ und im Kapitel 16 „Einundvierzig Variationen der Birne“.

Abbildung 18: Plinius d. Ä. (23 n.Chr. bis 25.08.79) Quelle: [www.grin.com](http://www.grin.com)

Plinius begleitete zudem als Vertrauter der späteren Kaiser Vespasian und Titus deren Feldzüge nach Germanien. In weiteren Kapiteln beschreibt er ebenfalls die dort vorkommenden Wildäpfel als so herb, dass sie ein Schwert stumpf machen könnten. Über die Römer gelangte also der Kulturapfel nach Mittel- und Nordeuropa.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden die Kunst der Veredelung und die Kenntnis über die Sorten auch über Klöster weiter verbreitet. Sie waren sicher nicht die Einzigen und vielleicht auch nicht die hauptsächlichen Verbreiter, aber die Klöster verfügten über ein gutes Netzwerk und die Mönche waren des Schreibens mächtig und dokumentierten ihr Tun. Auch die weltlichen Fürsten beteiligten sich an der Erfolgsgeschichte des Obstes. Durch die oft als „dunkle Zeiten“ bezeichneten Epochen des Mittelalters, verbreitete sich der Kulturapfel weiter.

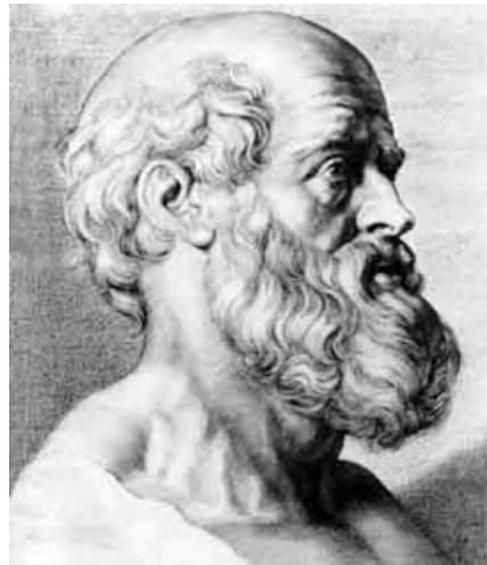


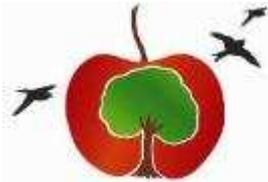
Abbildung 17: Hippokrates von Kos (ca. 460 – ca. 370 v. Chr.)

Quelle: <http://3.bp.blogspot.com>

## »Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



In der Landgüterverordnung Karl des Großen (\*747 bis † 28. Januar 814 in Aachen) "Capitulare de villis vel curtis imperii", die wahrscheinlich 812 n.Chr. verfasst wurde, werden verschiedene Obstbäume aufgezählt, die auf den Landgütern zu pflanzen waren. Darunter Äpfel, Pflaumen, Süß- und Sauerkirsche, Walnuss, Speierling, Mispel, Pfirsich Quitte und Hasel. Für den Apfel wurden sogar Sorten genannt: Gosmaringer, Geroldinger, Krevedellen und Speieräpfel.

Die älteste dokumentierte Sorte des Kulturapfels, die auch heute noch kultiviert wird, ist vermutlich der Borsdorfer Apfel, der bereits 1170 von den Zisterziensern erwähnt wurde. Auch Hildegard von Bingen (\*1098 - 1179) beschrieb den Apfelbaum als "Apotheke Gottes".

Das Mittelalter brachte viele neue Dinge hervor, nur war das Neue verpönt. Alle neuen Errungenschaften wurden auf historische alte Schriften zurückgeführt. Es entwickelten sich Städte in Mittel- und Nordeuropa. Kaufleute erreichten großen Wohlstand, da sie Fernhandel trieben. Die Hanse entstand zunächst als Handelsbund



Abbildung 19: Landgüterverordnung ca. 812 n.Chr.

Quelle:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Landgüterverordnung>  
als Städte-

bund. Die Hansestädte gelangten zu großer Macht, konnten sich eigene Heere leisten. Der Handel wird auch den Apfel für sich entdeckt haben. Vielleicht zunächst als Luxusgut der Kaufleute und später auch als Ware. Fest steht, dass das Edelobst noch kein Volksnahrungsmittel war. Um an entsprechend wohlschmeckende Früchte zu gelangen, wurden sicherlich auch Reiser getauscht oder von den Kaufleuten von Ihren Reisen mitgebracht.

Über den Handel der Hansekaufleute gelangt auch Obst nach Norddeutschland. Die erste schriftliche Quelle zu einem Obstgarten (pomarium) stammt vom 25. März 1312 aus dem Stader Stadtbuch und beschreibt diesen als innerhalb der Stadtmauern gelegen. Auch Lüneburg ist ein wichtiges Mitglied der Hanse von 1363 bis 1615. Auf einem Altarbild von ca. 1445 wird eine Stadtansicht von Lüneburg gezeigt mit Gärten vor den Stadttores. Darin enthalten auch Obstbäume.

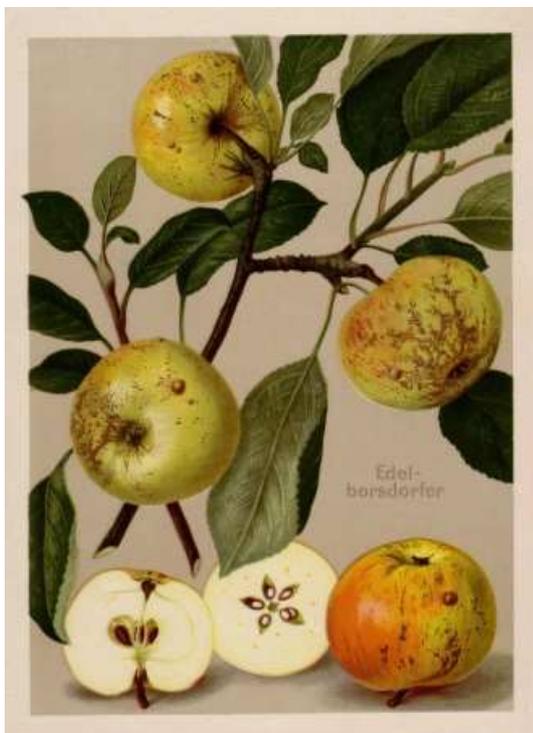


Abbildung 20: Edelborsdorfer

Quelle: BUND Lemgo Obstsorrendatenbank

Auf einer Stadtansicht von Lüneburg von 1654/1658 werden ausgedehnte Park- und Gartenanlagen vor der Stadtmauer gezeigt.

## »Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2

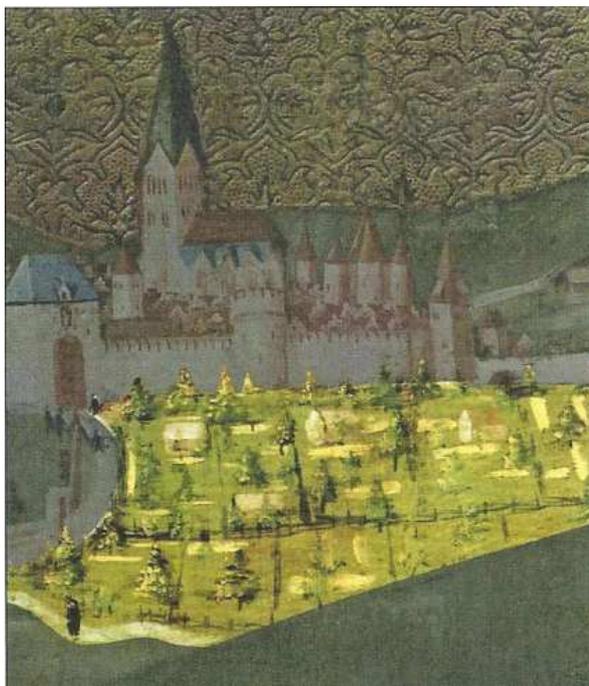
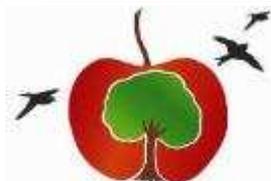


Abbildung 22: Gärten vor den Toren Lüneburgs, Altarbild um 1445

Quelle: Beitrag von Nils Kagel aus „Der Apfel - Kultur mit Stiel“

scher sowie wohlhabender Bürger begrenzt war, setzte sich mit zunehmender Entwicklung die Erkenntnis durch, dass Obst eine wichtige Rolle in der Ernährung spielt. Friedrich verfügt den Anbau von Obstbäumen entlang der Straßen und Wege. Besonders der Heerstraßen, denn seine Soldaten sollten im Sommer im Schatten marschieren und im Herbst auch Wegzehrung haben.

In den barocken Gartenanlagen der Fürsten dienen Sammlungen edler Obstsorten als Prestigeobjekte. Die Erwähnung von Obstgärten in Hamburg und Lüneburg zeigt, dass das aufstrebende Bürgertum den Obstbau für sich entdeckt.

Der Dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1648 wirft die Entwicklung des Obstbaus weit zurück. Ganze Landstriche werden verwüstet und durch den Tod vieler Bauern und auch Bürger der Städte, werden Felder und Obstgärten nicht mehr bestellt.

Erst Friedrich der II. von Preußen (\* 24. 01.1712 Berlin; † 17. 08.1786 Potsdam), auch Friedrich der Große genannt, sorgt mit einem Erlass, zunächst für Maulbeerbäumen, wieder für den Anbau von Obst. Während bis zum 16. Jahrhundert der Anbau von Obst auf die Gärten der weltlichen und kirchlichen Herr-



Abbildung 21: Friedrich der II. von Preußen

(\* 24. 01.1712 Berlin ; † 17. 08.1786 Potsdam)

Quelle: [www.altebilder.net/menschen/friedrich-der-grosse.html](http://www.altebilder.net/menschen/friedrich-der-grosse.html)

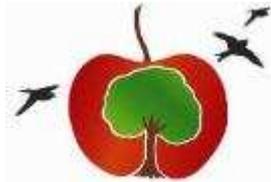
Die Pflanzung von Obstbäumen wurde nun staatlich unterstützt. Die königliche Obstbauplantage Hannover Herrenhausen (gegründet 1766) gab pro Jahr 10.000 bis 20.000 Obstbäume ab z.T. unentgeltlich. So wurden auch Bäume ab 1783 in die Marschvogteien Winsen, Bardowick und Amelinghausen geliefert. Auch Lieferungen in die Landdrostei Lüneburg sind belegt. Die

Abbildung 23: Schloss Herrenhausen mit großem Garten, 1708 Quelle: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

## »Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



Bäume wurden an Bauern abgegeben und mit ihnen Alleen und Streuobstwiesen angelegt.



Abbildung 24: J.G.C. Oberdieck

Quelle: [www.bund-lemgo.de/biographien-pomologen.html](http://www.bund-lemgo.de/biographien-pomologen.html)

Ab ca. 1760 beschäftigten sich viele Gelehrte mit Obst und speziell dem Apfel. Sie werden Pomologen genannt nach der Römischen Göttin des Baumobstes „Pomona“. Um 1880 waren mehr als 20.000 Apfelmischungen weltweit in Kultur, davon allein in Preußen über 2.300 Sorten.

Johann Georg Conrad Oberdieck (\* 30.08.1794; † 24.02.1880) war ein deutscher lutherischer Pfarrer in Bardowick, später Superintendent in Sulingen und Nienburg/Weser. Oberdieck besaß in seiner Privatsammlung 4.000 Sorten (Apfel und Birnen). Sein ursprüngliches Ziel war seinen Bauern in Bardowick eine neue Absatzquelle zu erschließen und aus den vielen Obstsorten die für Norddeutschland besten herauszusuchen. Er entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem der besten Pomologen seiner Zeit.

Die Pomologen zu dieser Zeit wollten die große Vielfalt an Obstsorten entwirren, denn fast jedes Dorf hatte seine eigenen Sorten z.T. mit eigener Nutzungskultur und speziellen Rezepten. Es gab ein heilloses Durcheinander was die Namensgebung anging. Auch weil Bamberger Baumhändler durch das Land zogen und irgendwelche Sorten unter bekannten Namen verkauften.

Um diesem Treiben ein Ende zu setzen und auf diesen Missstand hinzuweisen gab es die Bekanntmachung der Königl. Landdrostei zu Lüneburg aus dem Jahr 1827.

In der Nach-Napoleonschen Zeit nahm der überregionale Handel und damit der Bedarf an Normen und einheitlichen Beschreibungen zu. Die Kolonialwarenhändler handelten auch mit Obst, welches über die Elbe und die dortigen Häfen transportiert und umgeschlagen wurde.

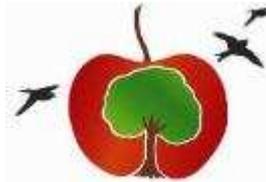
Es gab Empfehlungen durch Obstbauvereine und es gründete sich 1860 der erste Deutsche Pomologen-Verein. Er stellte sich selbst die Aufgabe, alle zu dieser Zeit bekannten Sorten zu bestimmen, zu prüfen und für den Anbau zu bewerten. Es wurden regelmäßig Monatshefte heraus gegeben, wo Obstsorten beschrieben wurden. Ziel war es auch, die guten Sorten zu erhalten. Durch die Empfehlungen verschwanden aber auch die ersten Regionalsorten und wurden durch allgemeingültige Sorten ersetzt. Der erste Deutsche Pomologen-Verein existierte bis 1919.



Abbildung 25: Warenumsschlag im Hamburger Hafen, Holländischer Brook, ca. 1880  
Quelle: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

## »Streuobstblätter«

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Bereits zu Zeiten der Weimarer Republik begann eine Entwicklung, die sich nach dem 2. Weltkrieg fortsetzte, hin zu immer kleineren Bäumen und einer kleinen Zahl von angebauten Sorten. Durch die chemisch-synthetischen Spritzmittel und dem Kunstdünger, war es nun möglich Obst mit Niederstammbäumen anzubauen. Sorten wie der *Golden Delicious* (Zufallssämling, 1890 West Virginia, USA), ein sehr wohlschmeckender lieblicher Apfel, der sehr anfällig für Schorf und Obstbaumkrebs ist, konnte nun aufgrund der Spritzmittel erwerbsmäßig und weltweit angebaut werden. Die industrielle Verarbeitung erforderte andere Kriterien wie Wind- und Druckfestigkeit, statt Lagerfähigkeit. In Westdeutschland wurden bis in die 1980 Jahre Rodungsprämien für Hochstammbäume gezahlt und es verschwand der Großteil der Streuobstwiesen. Auch die Erschließung von Bauland in den städtischen Randgebieten und den Dörfern Norddeutschlands führte zum Rückgang der Streuobstwiesen in Ortsrandlage.

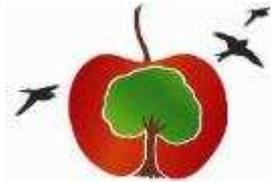


Abbildung 26: Streuobstwiese in Rassau – Amt Neuhaus, Landkreis Lüneburg

Foto: O. Anderßon

Heute gibt es wieder viele Vereine und Organisationen, die sich um den Erhalt alter Obstsorten und noch bestehender Streuobstwiesen bemühen bzw. neue Streuobstwiesen anlegen. Neben dem Pomologen-Verein, der sich im Jahre 1991 neu gründete, sind es der NABU und der BUND, sowie unser Lüneburger Streuobstwiesen e.V. Im Mittelpunkt steht der Erhalt alter Sorten, die häufig von Apfel-Allergikern gut vertragen werden, und dem Erhalt des Biotops Streuobstwiese unter dem Stichwort Biodiversität und ökologischer Vielfalt.

Olaf Anderßon



## Die Tiere der Streuobstwiese

EICHHÖRNCHEN – *Sciurus vulgaris* LINNAEUS, 1758

### Ein Artenportrait

Die Griechen nannten das Eichhörnchen „der sich mit dem Schwanz schattende“ - *Sciurus vulgaris* - der wissenschaftliche Name wurde davon abgeleitet.

Schatten zu spenden ist sicher eine weniger wichtige Aufgabe des buschigen etwa 14 bis 20 cm langen Schwanzes. Er ist damit fast so lang wie der Körper und wird beim Klettern und Springen als Steuer und Gleichgewichtshilfe verwendet. Eine wichtige Rolle spielt er bei der Wärmeregulation im Winter und beim Paarungsritual.



Abbildung 27: Eichhörnchen

Quelle:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Eichh%C3%B6rnchen#/media/File:Eichh%C3%B6rnchen\\_D%C3%BCsseldorf\\_Hofgarten\\_edit.jpg](http://de.wikipedia.org/wiki/Eichh%C3%B6rnchen#/media/File:Eichh%C3%B6rnchen_D%C3%BCsseldorf_Hofgarten_edit.jpg)

### Die Verwandtschaft

Das Eichhörnchen ist ein Nagetier aus der Familie der Hörnchen (Sciuridae). Es ist der einzige natürlich in Mitteleuropa vorkommende Vertreter aus der Gattung der Eichhörnchen und wird zur Unterscheidung von anderen Arten wie dem Kaukasischen Eichhörnchen und dem in Europa eingebürgerten Grauhörnchen auch als Europäisches Eichhörnchen bezeichnet.<sup>1</sup>

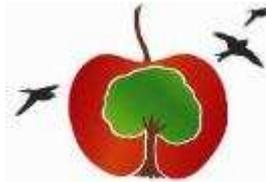
### Eichhörnchen auf der Streuobstwiese

Eigentlich bilden hochstämmige und schattige Wälder die bevorzugten Aufenthaltsplätze von Eichhörnchen. Während der Reife von Nüssen und Obst besuchen sie Gärten, wenn sie vom Wald aus durch Feldgehölze eine Verbindung dorthin finden.

So gelangten Eichhörnchen auch auf Streuobstwiesen. In alten Baumhöhlen finden sie geeigneten Unterschlupf, um sie als Brutnester oder Schlafhöhlen auszustern.

„In so manchen Starenkasten ziehen Eichhörnchen ein - sie sind der ideale Unterschlupf, wie ein natürlicher Kobel in Form einer Spechthöhle“, berichtet Rüdiger Wohlers, Geschäftsführer des NABU in Oldenburg von zahlreichen Beobachtungen. „Starenkästen, gerade, wenn sie etwas grö-

<sup>1</sup>) Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Eichhörnchen>



*ber gebaut sind, werden von Eichhörnchen sehr gern angenommen - und oft erblicken darin auch die kleinen Eichhörnchen das Licht der Welt“.<sup>2</sup>*

### **Körperbau und Fortbewegung**

Wie kleine Äffchen schwingen sie sich von Ast zu Ast.

Bei einer Länge von 18 bis 25 Zentimetern erreichen Sie ein Gewicht von etwa 250 Gramm. Ihr Fell ist oberseitig rotbraun, der Bauch trägt immer ein weißes Fell. Im Gebirge und Nadelwäldern gibt es auch braunschwarz gefärbte Tiere. Im Frühling und Herbst macht das Eichhörnchen einen Fellwechsel durch und passt sich so den klimatischen Verhältnissen an. Ihre Ohrspitzen tragen im Winter lange Haare – „Pinselföhren“, Hände und Füße sind behaart. Über Augen und Unterarm wachsen Tastaare, so genannte „Vibrissen“.



Abbildung 28: Eichhörnchen am Boden

Quelle: <http://forum.digitalfernsehen.de>

Die Tiere sind tagaktiv und klettern geschickt. Sie bewegen sich dabei stoßweise voran. Ihre Krallen an den Pfoten bieten den erforderlichen Halt.

Mit einem Sprung von Baumwipfel zu Baumwipfel können sie eine Entfernung von bis zu 5 Metern überspringen (Abbildung 29). Wegen ihres geringen Gewichts klettern Eichhörnchen auch auf dünne Zweige.

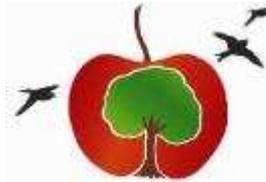
Auch auf dem Boden bewegen sie sich sprunghaft (Abbildung 28).



Abbildung 29: Eichhörnchen im Sprung

Quelle: [www.duesseldorf.de/umweltamt/service/tiere\\_in\\_der\\_stadt/eichhorn.shtml](http://www.duesseldorf.de/umweltamt/service/tiere_in_der_stadt/eichhorn.shtml)

<sup>2</sup>) Quelle: <https://niedersachsen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/nistkaesten/10536.html>



Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

### **Verbreitung und Lebensraum**

Das Verbreitungsgebiet umfasst beinahe ganz Europa (ausgenommen den Süden Spaniens, Portugal und manche Regionen Italiens) und außerdem Nordasien vom Ural ostwärts bis Kamtschatka, Korea und Hokkaidō. Eichhörnchen kommen bis in einer Höhe von 2.000 m vor.

Die typischen Lebensräume sind, auf das gesamte Verbreitungsgebiet bezogen, überwiegend boreale Nadelwälder. Nur im europäischen Teil des Verbreitungsgebiets sind Eichhörnchen auch in Laub- und Mischwäldern heimisch. Als Kulturfolger sind sie dort heute in Parks und Gärten häufig zu finden.<sup>3</sup>

### **Nahrung**

Als Nagetier ernähren sich Eichhörnchen vornehmlich von Pflanzen. Vor allem Samen von Laub- und Nadelbäumen gehören zur Hauptnahrung. Auf Streuobstwiesen entfernen die kleinen Nager zunächst Schale und Fruchtfleisch von Kernobst um an die innen liegenden Kerne zu kommen.

Um eine Haselnuss zu öffnen drehen sie diese mit den Vorderfüßen ständig hin und her. Ist ein Loch in die Schale gebohrt bricht es an dieser Stelle die harte Schale auf.



Abbildung 30: Eichhörnchen mit Walnuss

Quelle: <http://www.fotocommunity.de/pc/pc/display/23092146>

Um an die Samen von Zapfen zu kommen beißt das Eichhörnchen die Zapfenschuppen rundherum ab. Die Zapfen zeigen dann eine typische Form.

Neben Nussfrüchten ernähren sich Eichhörnchen auch von Beeren, Pilzen und Pflanzengallen. Auch Blüten, Knospen und Triebe von Laub und Nadelbäumen gehören ins Nahrungsspektrum.

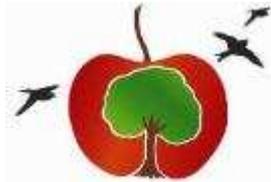
Darüber hinaus fressen sie Eier und Jungvögel aus Vogelnestern. Sogar Schnecken und Insekten bereichern den Speiseplan, auf dem eine ökologische Vielfalt herrscht.

Insbesondere in Stadtparks gelten Eichhörnchen als Allesfresser. Dort werden sie als Schädlinge klassifiziert – sicher auch, weil sie vom Menschen gefüttert werden.

Bei Nahrungsüberfluss verstecken die Eichhörnchen vornehmlich Nussfrüchte im Boden. Die Bewegungsabläufe dabei sind angeboren.

Nicht alle Verstecke werden unter der Schneedecke wiedergefunden. So tragen Eichhörnchen zur Verbreitung von Nusssträuchern bei.

<sup>3</sup>) Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Eichhörnchen>



### Fortpflanzung

Eichhörnchen sind Einzelgänger. Nur zur Paarungszeit jagen sich Männchen und Weibchen.

Das Nest der Eichhörnchen wird Kobel genannt. Nach einer Tragzeit von 38 Tagen werden 1 bis 6 junge Hörnchen im Kobel, dem nach unten geöffnetem Wohn-Nest, geboren.

Bei der Geburt sind sie nackt, blind und taub. Vibrissen Tasthaare am Kopf, an den Unterarmen und am Bauch, sind bereits vorhanden. Das Gewicht liegt bei etwa 8,5 g, die Körperlänge beträgt bis 6 cm, die Schwanzlänge bis 2,5 cm.

Die Gehörgänge sind vorerst geschlossen, Hände und Finger sind unverhältnismäßig groß und lang.

Am 6. Tag zeigen sich erste Haare am Kopf, am 8. Tag auch auf dem Rücken. Am 10. Tag ist der im Verhältnis lange, gleichmäßig dicke Schwanz auffällig. Am 13. Tag ist ein zarter Haarflaum erkennbar. Ab dem 20. Tag lässt sich bereits die spätere Farbverteilung erkennen. Mit 22-23 Tagen brechen die unteren Schneidezähne durch. Im Alter von 30-32 Tagen öffnen sich die Augen, das Gewicht beträgt nun etwa 70 g. Zwischen dem 37. und dem 41. Tag brechen die oberen Schneidezähne durch.

Sie verlassen im Alter von 40-45 Tagen erstmals freiwillig das Nest.

Vor diesem Zeitpunkt springen sie bei Störungen ziellos aus dem Nest heraus, laufen wackelig und kopflastig und versuchen, rasch aufwärts zu klettern.



Abbildung 31: Bei der Geburt sind Eichhörnchen nackt, blind und taub

Quelle: <http://www.hoerzu.de/wissen-service/natur/tiere/eichhoernchen>



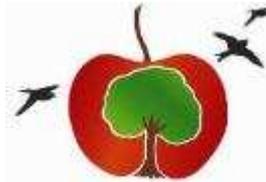
Abbildung 32: Kobel in der freien Wildbahn. Eichhörnchen bauen in der Regel mehrere, um bei Parasitenbefall schnell umziehen zu können

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Eichh%C3%B6rnchen>

»*Streuobstblätter*«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



Die Säugezeit beträgt etwa 8 Wochen. Bei späteren Versuchen zu saugen, springt das Weibchen bald weg. Mit dem Ende der Säugezeit sind die Jungen auf sich selbst gestellt.

**Feinde**

In den Wäldern und auf Streuobstwiesen werden sie von Baumardern als ihren natürlichen Feinden im ökologischen Gleichgewicht gehalten.

Während das Eichhörnchen am Tage durch sein geringeres Gewicht im Vorteil ist, überrascht der nachtaktive Baumarder das Eichhörnchen gern im Schlaf. Weitere Feinde sind die Wildkatze, der Uhu, der Habicht und der Mäusebussard. Den Greifvögeln können die Eichhörnchen häufig entkommen, indem sie in kreisenden Bewegungen um den Baumstamm herumlaufen. In höchster Not kann sich das Eichhörnchen aus großer Höhe bis zum Boden fallen lassen, ohne sich zu verletzen. Junge Eichhörnchen fallen in den Kobeln oft Wieseln zum Opfer. In Parks und Gärten ist die Hauskatze der größte Feind des Eichhörnchens.<sup>4</sup>



Abbildung 33: Uhu mit Eichhörnchen

Quelle:

[http://www.oagkreisunna.de/bilder/2011/uhu\\_gz\\_060611.jpg](http://www.oagkreisunna.de/bilder/2011/uhu_gz_060611.jpg)

**Gefährdung**

Die Weltnaturschutzunion (IUCN) stuft das Eichhörnchen nicht als gefährdet ein.

**Synonyme**

Eichkätzchen, Eichkater oder niederdeutsch Katteker, bayrisch Oachkatzl

**Text-, Bild- und Kartenquellen**

- Wikipedia, Die freie Enzyklopädie  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Eichhörnchen>
- Pareys Buch der Säugetiere

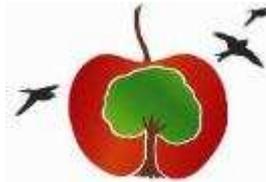
Siegfried Dombrowsky

<sup>4</sup>) Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Eichhörnchen>

# »Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



## Termine

### **Arbeitsgruppen-Treffen**

Wir laden alle Mitglieder und Interessierte herzlich dazu ein, an den Arbeitsgruppen teilzunehmen.

### **AG „Streuobst“**

Diese Arbeitsgruppe trifft sich an jedem 1. Montag im Monat (April bis Dezember) um 19:00 Uhr im Sportpark des MTV Treubund, Uelzener Straße 90, Lüneburg. Vorträge mit speziellen Themen eröffnen jeweils das Treffen. Ansprechpartner: Olaf Anderßen

### **AG „Öffentlichkeitsarbeit“**

Ort und Zeit erfahren Sie auf Anfrage.

In dieser AG werden öffentlichkeitswirksame Aktivitäten des Vereins geplant. Dazu gehört insbesondere das Lüneburger Apfelfest, aber auch die Vorbereitungen für die Teilnahme an Veranstaltungen oder die Erstellung von Informationsmaterialien.

Ansprechpartner: Cornelia Bretz, Wolf Waltje, Angelika Quasdorf, Carmen M. Deutschmann, Klaus-Otto Dierßen

### **AG „Am Schildstein“**

An jedem 3. Samstag im Monat treffen wir uns auf der Modell-Streuobstwiese in der Kleingartenkolonie „Am Schildstein“ in der Zeit von 14:00 bis 17:30 Uhr (März bis Oktober). Zu erreichen ist sie über die Straße „Auf der Höhe“, der Eingang zur Kolonie befindet sich gegenüber der „Ernst-Braune-Straße“. Ansprechpartner: Wolf Waltje

### **AG „Harmstorf“**

Diese Arbeitsgruppe trifft sich unregelmäßig zu Schwerpunktaktivitäten auf der Streuobstwiese in Harmstorf. Die Wiese liegt am „Barskamper Weg“ zwischen den Ortschaften Barskamp und Harmstorf.

Ansprechpartner: N.N.

### **AG „Sortenerhalt“**

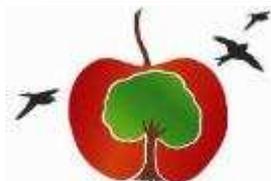
In dieser Arbeitsgruppe geht es um das Wiederauffinden alter, lokaler Obstsorten, sowie deren Erhalt. Neben den praktischen Arbeiten für die Sortenerhaltung, geht es auch um die Sammlung und die Verbreitung von Informationen zu diesen Sorten. Es gibt keine regelmäßigen Treffen in dieser AG. Ansprechpartner: Olaf Anderßen & Hermann Stolberg

Die aktuellen Termine finden Sie unter [www.streuobst-lueneburg.de/termine.php](http://www.streuobst-lueneburg.de/termine.php)

# »Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 13 | 2015-2



## Impressum

### Redaktion und Autor:

- Dr. Olaf Andersson  
[olaf.andersson@streuobst-lueneburg.de](mailto:olaf.andersson@streuobst-lueneburg.de)

### Weitere Autoren:

- Siegfried Dombrowsky  
[s.dombrowsky@streuobst-lueneburg.de](mailto:s.dombrowsky@streuobst-lueneburg.de)
- Heinz Georg Düllberg  
[hgduellberg@t-online.de](mailto:hgduellberg@t-online.de)
- Hermann Stolberg  
[hermann.stolberg@streuobst-lueneburg.de](mailto:hermann.stolberg@streuobst-lueneburg.de)

### Erscheinungsweise:

Vierteljährlich (Jan., Apr., Jul., Okt.)

### Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

15. Juni 2015

Lüneburg, den 10. April 2015

### Auflage:

Digitale Verbreitung als PDF an Mitglieder und Interessierte über den Internetauftritt des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

### Herausgeber:

Lüneburger Streuobstwiesen e.V.  
Vor Mönchsgarten 8  
21339 Lüneburg  
Tel.: 0160/95568409 (AB)  
Email: [info@streuobst-lueneburg.de](mailto:info@streuobst-lueneburg.de)  
Internet: [www.streuobst-lueneburg.de](http://www.streuobst-lueneburg.de)

Nachdruck und sonstige Verbreitung des Inhalts nur mit Genehmigung des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

ENDE